

Märchen.

Von W. Gaden.

Er war kein Prinz aus dem Märchenland. Wie sie einstens auf Erden gingen...

O Kiku San.

Von Andrew Soutar.

Den Samurai ist die Furcht vor dem Tode, wenn Liebe und Treue gebieten...

Yamato schwingt einen Augenblick. Er blickte träumerisch und melancholisch...

Taro Kenfaro hatte die Günst seines Herrn, des Daimio Hinatu, vertrieben...

oft, wenn sie die Männer in ihres Vaters Hof gesehen hätte, spähte sie durch ihr vergittertes Fenster...

In der verborgenen Höhle, am Abhang des Fuji Yama, lag Taro Kenfaro auf seinem Lager...

„Du wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“ „Und wenn ich mich weigere?“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

„Sie wird kommen,“ sagte Taro zuversichtlich. „Sanga soll mir berichten, wenn er ihre Zeichen von der Höhe hört.“

„Mein Herr selbst besitzt den Schlüssel zu Taro's Felle,“ sagte einer der Männer, durch die Hoffnungslosigkeit seiner Nachforschungen...

Befehl, und stammelnnd verriet sie das Geheimnis ihrer Herrin. Der Daimio entließ das Mädchen und die Wächter...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

„Sie wird kommen,“ sagte Taro zuversichtlich. „Sanga soll mir berichten, wenn er ihre Zeichen von der Höhe hört.“

„Mein Herr selbst besitzt den Schlüssel zu Taro's Felle,“ sagte einer der Männer, durch die Hoffnungslosigkeit seiner Nachforschungen...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

vielleicht eine Falle für uns sein. Ist es wirklich O Kiku San, so braucht sie keinen Führer...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

„Sie wird kommen,“ sagte Taro zuversichtlich. „Sanga soll mir berichten, wenn er ihre Zeichen von der Höhe hört.“

„Mein Herr selbst besitzt den Schlüssel zu Taro's Felle,“ sagte einer der Männer, durch die Hoffnungslosigkeit seiner Nachforschungen...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

terium hörte als erster Männertritte und Stimmengewirr. „Sie kommen,“ rief er und eilte zur Höhle...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

„Sie wird kommen,“ sagte Taro zuversichtlich. „Sanga soll mir berichten, wenn er ihre Zeichen von der Höhe hört.“

„Mein Herr selbst besitzt den Schlüssel zu Taro's Felle,“ sagte einer der Männer, durch die Hoffnungslosigkeit seiner Nachforschungen...

„Ich verstehe nicht, Herr.“ „Ist es nicht wahr, Kind, daß Du im Geheimen und allen Geboten kindlicher Ergebenheit zum Trost dem Geächteten Taro Kenfaro Hilfe geleistet hast?“

„Es ist wahr, mein Herr,“ stieß sie hervor. „Und daß er Dein Geliebter ist?“

„So bin ich denn wirklich meiner Ehre beraubt,“ sagte Hinatu, und feierlich schritt er zu einem verborgenen Schrein...

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Ich kenne es.“ „So wirst Du heute abend noch Fuji-ya über die Berge führen.“

„Du wirst Dich nicht weigern.“ „Ich weigere mich.“

„Herr,“ rief er, indem er nach der aufrecht dastehenden Gestalt der O Kiku San blickte...

„Herr,“ sagte er, „Eure Pläne sind schlaggeschlagen.“ O Kiku San hat sich des Augenlichts beraubt.

Mietje Bloemers.

Skizze von Amy v. Panhuys.

Am den Leuchtturm der Insel Marken zogen die weißen zierlichen Wöden ihre ruhigen Kreise...

Mietje Bloemers hatte Sehnsucht nach der Ferne, nach der Welt, die da weit über den Wassern lag...

„Draußen“, weiter wie nach Montidenbam oder Broet war sie noch nicht gekommen, aber der Amsterdamer Herr, der im Gasthaus da unten...

„Sie wußte nicht viel von dem Mann,“ weiter wie nach Montidenbam oder Broet war sie noch nicht gekommen...

„Dann ging Mietje Bloemers dem schlanken Manne leichtfüßig zur Seite im blumengefüllten Spenser, und die beiden goldbroten biden Hängeloden...

„Soch, was war das? Vom Tal herauf kam ein Ruf: „Taro, Taro!“ Niemand sprach ein Wort...

„Taro,“ rief er, „ich verstehe,“ flüsterte Taro. „Du hast Dein Leben für mich geopfert.“

„Wieder lächelte sie, und die Morgen- sonne, die hinter dem alten Fuji Yama aufstach, überzog ihr Antlitz mit ihrer Glut.“

„Und dann — dann führte ich sie durch den Paß,“ sagte sie matt und tonlos.“

„Er antwortete nicht, Tränen überströmten sein Antlitz, schnell und schneller überzog ihre Züge die Blässe des Todes.“

„Doch — was — was bedeutet einem Samuraimädchen der Tod — wenn — es für die stirbt — die es liebt?“

„Er neigte sich tiefer zu ihr herab und küßte sie.“

„O Kiku San, mögen die Götter Dir hold sein. Ja, Du bist eine Samurai — und ich —“

„Du, Taro — Du — bist — mein — mein Bräutigam.“

„Sie schloß ihre blinden Augen und schlief, und Taro, der Geächtete, nahm aus ihrem Haar den Dolch. Gemeinsam traten sie die Reise an, nach dem siebenten, weißen Himmel.“

Zuborgetommen.

Der Großherzog von Weimar pflegte stets die zwei folgenden Rätsel aufzugeben:

1. „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“

2. „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Täufer wären?“

„In das Meer der Ewigkeit aufzulaufen.“

Dem König Friedrich Wilhelm war diese Marotte nicht unbekannt geblieben.

„Und richtig, als sie miteinander zusammentrafen, fragte der Großherzog den König mit verschmittem Lächeln...

„Was würden Sie Majestät tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“

„Friedrich Wilhelm tat, als ob er sich einen Augenblick befänne.“

„Ich würde in das Meer der Ewigkeit eintauchen.“

„Wie ich sprechend, Fremder (der zahlen möchte): Worüber zerbricht der Wirt sich den Kopf — ich bin doch nur zwei Tage hier gewesen — da hat er doch keine große Rechnung zu schreiben?“

von Dir lesen, viele, viele Menschen.“ „Von mir wollt Ihr schreiben, Herr?“

„Gewiß,“ bestätigte er, „denn von allem, was ich auf Marken fand, warst Du das Eigenartigste und Schönste.“

„Noch einmal Lebewohl, Mietje,“ er zog sie wieder an sich, „auf frohes Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen,“ gab sie laut und fest zurück.

Er löste sich von ihr, und ihr die Hand reichend, sprach er: „Nun haben wir uns Lebewohl gesagt, nun bitte ich Dich, komm nicht ans Dampfboot oder ins Gasthaus, das würde uns den Abschied nur erschweren.“

„Sie nickte unter Tränen und sah seiner schlanken Gestalt nach, so lange sie zu sehen war.“

Mietje konnte ihr Versprechen nicht halten, nein, sie mußte ihn noch einmal sehen, den Mann, der all ihr Denken, ihr Fühlen erschütterte...

„An das Boot freilich würde sie nicht gehen, aber ins Gasthaus hinunter wollte sie laufen, möglich, daß Frau Spruijt Hilfe brauchte in der Wirtsschaft, dann konnte sie ihn vielleicht flüchtig noch einmal zu Gesicht bekommen, ohne daß er ihrer gewahr wurde.“

„Ihn sehen, einmal noch, nur ein einziges Mal.“

„Frau Spruijt war emsig beschäftigt. Die Herrschaften wollten noch einen guten Kaffee trinken, erzählte sie dem Mädchen, und die Frau von dem Amsterdamer Herrn, die gekommen wäre, ihren Mann abzuholen, sie sehr schön und elegant.“

„Er hat — eine — Frau?“ Ganz fassungslos brach es aus Mietje hervor.

„Freilich,“ erwiderte die Wirtin, die eben Geschir auf einem Tablett zusammenstellte, „aber deshalb brauchst Du doch nicht so erschreckt auszufahren, das geht Dich doch gar nichts an.“

Mietje rang sich ein gequältes Lächeln ab, ihr war's, als habe ihr eine rauhe Hand ins Gesicht geschlagen: „Nein, das geht mich garnichts an und ich bin auch darum nicht erschreckt, nein, mir fiel nur ein, daß er ja abreist und ich ihm noch sagen muß, was Wichtiges, was er zu seinem neuen Buche braucht,“ log die sonst so Stille geschwätzig, „ich sollte mich noch nach was erlunbigen für ihn.“

„So, na da geh' doch ins Gastzimmer und fage es ihm.“

Mit schneller Bewegung trat Mietje in den langen Raum, in dem nur wenige Tische standen, niemand außer Hendrik van der Burgh und seiner Frau befand sich darinnen.

Ruhig ging Mietje auf die beiden zu und ohne eine Anrede abzuwarten, begann sie zu reden. Kurz und ein wenig überstürzt kam es ihr vom Munde: „Verzeiht Herr, daß ich Euch stören muß, ich wollte Euch bloß sagen, wenn Ihr Euer Buch über Marken schreibt, schreibt nichts von mir da hinein, kein Wort!“

„Spreche, spröde wie Splinterndes Glas ward ihre Stimme, „ich will es nicht, es geht niemand auf der weiten Welt etwas an, wer Mietje Bloemers ist, niemand, und Ihr habt kein Recht dazu, es den Leuten zu erzählen.“

„Und tief aufschmend schloß sie: „Heito Verenbat, der wohl mein Mann wird, würde sich darüber ärgern.“

„Schnell, wie sie gekommen, war sie wieder verschwunden.“

Die junge Frau lachte laut und lustig auf und das Lachen flog Mietje nach und jagte ihr das Blut in die Wangen.

„So schnell sie konnte, eilte sie über die Wiesen hin, bis zu der Stelle, wo er vorhin von ihr Abschied genommen. Ihre tränenerbunzelten Augen sahen wie suchend über die Zuhilfenahme.“

Da drüben lag die große Welt, nach der sie Sehnsucht getragen, und darinnen wohnten Lüge und Falschheit, das wußte sie nun, Lüge und Falschheit aber konnten noch tun, endlich noch. Ein verächtlicher Zug legte sich um den frischen jungen Mädchenmund und gab dem schöngezeichneten Gesicht etwas unsagbar Herbes. Doch unter dem Trost eines beruhigenden Gedankens hellte sich das unbilligste Antlitz mit einem Male auf. Hier, auf dem kleinen Inselreich, hier, in der engen Heimat, lebte ja die Wahrheit! Alle Sehnsucht, alles Fernweh erschuf in Mietje Bloemers und auch die Liebe zu dem fremden Mann, der aus der fremden falschen Welt gekommen und wieder dahin zurückkehrte.

„Da hinten rechts löste sich eben das Gadenstoomboot vom Landungsplatz und zog mit tühner Schwenkung hinaus, schwamm wie ein riesiger Fisch über die goldbraunen Wogen der Zuhilfenahme und verlor sich langsam in der grenzenlosen Wasserweite.“

Mietje atmete tief auf, wie befreit. Nun wollte sie der Mutter Wunsch erfüllen und den fleißigen Heito zum Mann nehmen, bei ihm war sie in allem Schuß. Bald werde ich mir Heito Verenbats Anfangsbuchstaben in die Haube fügen, dachte sie und ihre Augen blickten ruhig und zufrieden.

„Er ließ sie los. „Ach Mietje, ich komme bald einmal wieder, ein leichtes Lächeln flog über sein ein wenig mißes Gesicht, „schade, Mädel, daß man nicht immer so handeln kann, wie man möchte, aber nichts davon, sei gewiß, ich komme wieder,“ tröstete er. Er sah auf seine Uhr, „doch nun ist es Zeit, ich muß gehen, lebewohl, kleine süße Mietje. Und hör, in meinem Buche da sollst Du einen Ehrenplatz haben, über die schönste Inselamerikanerinnen will ich schreiben und viele Menschen, Mietje, werden“